

# Auf die Person zentriert

**DAS 6-PHASEN-MODELL** nach Fiechter und Meier bietet eine „Gebrauchsanweisung“ für die Betreuungsplanung. Es kann Tagespflegen bei der person-zentrierten Aktivierung unterstützen. Wichtig ist, dass die Stufen nach- und aufeinander aufbauend durchlaufen werden. Lernen Sie den Prozess an einem Fallbeispiel kennen.

TEXT: RUTH WETZEL

Frau Winter, 70 Jahre alt, ist an Demenz erkrankt und leidet zudem an der Parkinson'schen Krankheit. Sie ist sehr vergesslich sowie zeitlich und örtlich desorientiert; sie erkennt aber noch Personen aus ihrem Umfeld. Das Langzeitgedächtnis ist noch weitgehend intakt. Sie ist ein geselliger Mensch und liebt es, Menschen um sich zu haben. Ihr Mann ist vor drei Jahren verstorben. Mit ihm gemeinsam lebte sie in einem kleinen eigenen Haus mit einem wunderschönen Blumengarten in einer schwäbischen Kleinstadt. Der Garten war Frau Winters Ein und Alles. Frau Winter kochte und backte gerne für ihren Mann und sich, aber auch für Gäste. Ihre Tochter ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie lebt mit der Familie 200 Kilometer entfernt.

Nachdem Frau Winter aufgrund ihrer Erkrankungen zu Hause nicht mehr zureckkam und die ambulante Pflege nicht mehr ausreichte, kam sie vor einem Monat in die Tagespflege (Montag, Mittwoch und Freitag). Frau Winter ist nun körperlich stabil (sie läuft mit dem Rollator) und hat viele Menschen um sich. Aber ihr ist häufig langweilig und sie sucht Arbeit.

## Phase 1: Informationssammlung

Anamnese: Parkinson'sche Krankheit, Demenz (im mittleren Stadium)



RUTH WETZEL  
Referentin für Generationen- und Altenarbeit, freiberufliche Dozentin zum Thema Demenz in Fort- und Weiterbildung, ruthwetzel.de

Biografie: ein geselliger Mensch, 70 Jahre alt, liebt soziale Kontakte, verwitwet, eine Tochter und zwei Enkelkinder, eigenes Haus mit einem Blumengarten in einer kleinen schwäbischen Stadt, kocht und backt gerne, hat gerne Gäste

## Phase 2: Erkennen von Problemen und Ressourcen

Probleme: Frau Winter ist zeitlich und örtlich desorientiert, leidet unter Parkinson, ihr Ehemann ist vor drei Jahren gestorben, verfügt über eingeschränkte Alltagskompetenz, klagt über Langeweile, ist vergesslich.

Ressourcen: Frau Winter ist interessiert, kontaktfreudig, gesellig, hat eine Tochter, zwei Enkelkinder, läuft am Rollator, liebt den Garten, kochte und backte gerne, erkennt Personen, ihr Langzeitgedächtnis ist intakt.

## Phase 3: Festlegung der Betreuungsziele

- Frau Winter erlebt Erinnerungen an Vergangenes.
- Frau Winter erlebt Reize mit der ihr bekannten natürlichen Umwelt.
- Frau Winter erlebt zwischenmenschliche Beziehung.
- Frau Winter erlebt den Tagesablauf als sinnvoll.
- Frau Winter fühlt sich in der Gruppe wohl.
- Frau Winter beschäftigt sich ihren Fähigkeiten entsprechend.

## Phase 4: Planung der Betreuung

Für eine Kleingruppenaktivierung mit Frau Winter kann man ihre Vorliebe für den Garten und die Gartenarbeit nutzen. Die Kontaktfreudigkeit erlaubt es, die Aktivierung mit drei anderen interessierten Gästen durchzuführen.

## Phase 5: Aktivierung

Begrüßung: Wir treffen uns in einem Stuhlkreis am Hochbeet im Garten. Zunächst nehme ich direkten Kontakt mit jedem einzelnen Gast auf, begrüße alle mit Handschlag und persönlicher Ansprache. Dabei halte ich Blickkontakt und stell mich vor, da Frau Winter heute das erste Mal dabei ist. Ich setze mich so in die Runde, dass wir uns alle sehen. „Schön, dass Sie alle wieder da sind. Ich freue mich, Sie wiederzusehen.“ Diese wertschätzenden Worte stärken die Be-



#### **Ein person-zentrierter Betreuungsansatz erhöht auch die Qualität in Ihre Tagespflege.**

ziehungsebene. Frau Winter stelle ich den anderen vor und übergebe ihr das Wort; wenn sie mag, kann sie noch etwas über sich erzählen. Auch den anderen Gästen gebe ich die Möglichkeit, sich selbst vorzustellen. Währenddessen beobachte ich sie alle und frage nach ihrem Befinden, damit ich weiß, worauf ich achten muss

Hauptteil: Nun informiere ich die Gruppe, was wir beim letzten Gartentreff vereinbart haben und welche Aufgaben für heute anstehen. Ich zeige ihnen, was ich mitgebracht habe: eine Tüte Radieschensamen, mehrere alte Kräuterpflanzen im Topf, die auf dem Hochbeet stehen und Pflanzenschilder. Alle werden gebeten, sich die Arbeitsschürze anzuziehen, so dass wir starten können. Das Anlegen der Schürze ist ein Trigger: Jetzt wird gearbeitet. Alle stehen auf und gehen mit ihren Rollatoren zum Hochbeet. Als Frau Winter die Kräutertöpfe sieht, hat sie gleich ihre Aufgabe gefunden. Frau Fuchs, die mit Ihren roten Hosen nicht zu übersehen ist, schließt sich an. „Das machen wir beide, wir sind die Kräuterhexen!“ Frau Klein muss lachen. Und schon beginnen sie, die Kräuter in die vorgesehene Hälfte des Hochbeetes zu pflanzen. Ohne weitere Anleitung graben sie mit kleiner Schaufel und mit ihren

Händen ohne Handschuhe die Kräuterpflanzen in die Erde. Ich bemerke ihr Interesse, ihre Fähigkeiten und ihre Freude.

Frau Klein und Herr Braun lockern mit einer kleinen Hacke die Erde auf, ziehen kleine Furchen und säen die Radieschensamen recht selbstständig. Ich bin überrascht, wie genau die Abstände der Furchen eingehalten werden und lasse dieses selbstständige Tun auch dann zu, wenn die Saat gerade nicht so gleichmäßig verteilt wird. Ich beobachte die fleißigen Gärtner:innen, die vor Begeisterung strahlen.

Frau Winter ist gedanklich sicherlich bei ihrer gewohnten Gartenarbeit. Sie fragt nach einer Gießkanne, damit sie die gepflanzten Kräuter angießen kann.

Ich bitte sie, mit mir zum Brunnen zu kommen, wo die Gießkannen hängen. Frau Winter nimmt ihren Rollator und läuft hinter mir her. Die Kanne wird gefüllt und auf den Rollator gestellt. Jetzt geht's zum Hochbeet, die Kräuter werden gegossen und das restliche Wasser nutzt Herr Braun für die Radieschen.

Nun leite ich die Gärtner:innen noch an, die Pflanzenschilder zu beschriften und diesen den richtigen Platz zu geben. Dann wird gemeinsam

aufgeräumt und wir gehen zum Brunnen, waschen uns die Hände und setzen uns anschließend in den Stuhlkreis. Die Schürzen nehmen wir ab, falten sie ordentlich und legen sie in den vorgesehenen Korb. „Ordnung muss sein“, hören wir stimmengewaltig von der Dame mit der roten Hose.

Abschied: Ich leite die Verabschiedung mit einem Satz ein: „Nach getaner Arbeit sollst ...“ „du ruhen“, ergänzt Frau Winter. JA, sie haben viel geschafft.

Ich reflektiere laut, was die Gruppe heute alles geleistet hat, und bedanke mich bei allen persönlich. Dann führe ich das Ritual an, wir fassen uns alle an den Händen und wünschen uns einen guten Appetit, denn bald gibt es Mittagessen. Gleichzeitig verabschieden wir uns mit einem kräftigen Händedruck. Ich weise noch auf den nächsten Termin hin und begleite sie in den Speisesaum der Tagespflege.

#### **Phase 6: Beurteilung der Wirkung durch Dokumentation**

- Frau Winter beschäftigt sich – angepasst an ihre Fähigkeiten – beim Einpflanzen der Kräuter.
- Frau Winter äußert Freude über die Aktivierung. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt.
- Frau Winter fühlt sich in der Gruppe wohl.

Diese ausführliche Betreuungsplanung wurde zu Ihrem Verständnis beschrieben. Sie können die Betreuungsplanung in kurzen sinnvollen Sätzen schreiben. Es ist wichtig, dass diese nach dem 6-Stufenmodell „Schritt für Schritt“ aufeinander aufbauend durchlaufen werden.

Grundsätzlich sollte die Planung und Betreuung für jeden Tag als Betreuungsplan genutzt werden (siehe auch Downloadhinweis). ☀

**Eine Beispielhafte Betreuungsplanung für Frau Winter steht als Download zur Verfügung: tp-tagespflege.net**

**Auf der Homepage des Reinhardt-Verlages können Sie sich Mustervorlagen herunterladen und kopieren: reinhardt-verlag.de**